

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 51. Freitag den 26. Juni 1829.

—: Mit Ablauf dieses Monats geht die Pränumeration auf das Intelligenz-Blatt zu Ende; die Redaktion nimmt sich daher Veranlassung, die resp. Abonnenten höflich zu ersuchen, die halbjährige Pränumeration mit 45 fr. gefälligst zu entrichten.

Sollten weitere Bestellungen gemacht werden, so bittet man, es in Wälde zu thun. Der Betrag für den Jahrgang ist —: 1 fl. 30 fr.

Die Redaktion des Intelligenz-Blattes.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. In den Gemeinden Altenstaig Stadt, Altenstaig Dorf und Emmingen, ist die Vereinigung des Unterpfands-Wesens vollendet, und sind die neuen Unterpfands-Bücher vollständig angelegt worden.

Dieses wird mit dem Anhang zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von nun an in diesen Gemeinden die Verpfändungen ganz nach dem Pfand-Gesetz vorgenommen, und die Konkurse nach dem Prioritäts-Gesetz, und beziehungsweise nach dem Art.

12 des Einführungs-Gesetzes werden behandelt werden.

Den 24. Juni 1829.

K. Oberamtsgericht.
Hoffacker.

Nagold. [Schulden-Liquidationen.] In den rechtskräftig erkannten Ganntsfachen der hienach aufgeführten Schuldleute, sind zu Vornahme der Schulden-Liquidationen, so wie zum Versuch, diese Ganntsfachen durch Borg- oder Nachlaß-Vergleiche zu erledigen, folgende Tage festgesetzt worden:

- 1) Michael Eiting, Bauer zu Hatterbach,
Freitag den 3ten Juli;

- 2) des verstorbenen Georg Friedrich Frei, Webers zu Bisingen, Samstag den 4ten Juli;
- 3) Georg Luz, Bauer zu Oberthalheim, Freitag den 10ten Juli;
- 4) Johannes Bühler, Schaafhof-Bauer zu Effringen, Samstag den 11ten Juli.

Alle diejenige, welche an gedachte Schuldner aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu machen haben, so wie deren Bürgen, werden daher aufgefordert, an den genannten Tagen jedesmalen

Morgens 7 Uhr, auf den Rathhäusern der Wohnorte von den Schuldnern, entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und auf diese Weise, oder, wenn keine besondere Umstände vorwalten, durch einen vor oder an der Liquidations-Handlung einzureichenden schriftlichen Recess ihre Forderungen und etwaige Vorzugs-Rechte, mittelst Vorlegen der Original-Schuld-Dokumente und sonstiger Urkunden darzulegen, zu beweisen und sich über einen Vergleich zu erklären.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesende Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung des zur Masse gehörigen Vermögens treffen, ihre Genehmigung angenom-

men, gegen diejenige aber, welche theils als Gläubiger unbekannt bleiben, oder zwar als Gläubiger bekannt, aber dagegen ihre Ansprüche nicht aus den Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.
Den 3. Juni 1829.

K. Oberamtsgericht.
Hoffacker.

Baiersbronn, Oberamtsgerichts Freudenstadt. [Gläubiger-Vorladung.] Das Gerichts-Notariat und Waisengericht ist von dem Königlich Oberamtsgerichte mit dem Versuche der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Adam Finkbeiner auf dem Kniebis, beauftragt worden, und hat zur Schulden-Liquidation, womit ein Vergleichs-Versuch verbunden wird, Tagfahrt auf Montag den 15. Juli d. J. festgesetzt.

Es werden daher die Gläubiger des Finkbeiner aufgefordert, an dem gedachten Tage,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Baiersbronn entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch schriftliche Recesse einzureichen, und ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Dokumente vorzubringen.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht liquidiren, werden — wenn ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten

bekannt sind — in der nächsten auf den Liquidations-Tag folgenden oberamtsgerichtlichen Sitzung von der Masse ausgeschlossen, und diejenigen, welche sich über einen Vergleich nicht erklären, werden als den Erklärungen der erschienenen Gläubiger ihrer Klasse beitreten, angesehen werden.

Freudenst. Baiersb. d. 12. Juni 1829.

K. Gerichts-Notariat
und Waisengericht.

Vt. Gerichts-Notar,
Kanzleirath Klumpp.

B e r r e d . [Brennholz-Verkauf.] Im gutherrschastlichen Walde Neubann und Schillberg stehen etwa 150 Klafter tannenes, auch etwas buchenes Scheiter- und Prügel-Holz, welches die unterzeichnete Stelle am Montag den 29sten d. M.

Mittags 11 Uhr,

an die Meistbietenden unter der Bedingung im Walde selbst verkaufen wird, daß die eine Hälfte des Erbses gleich baar zu bezahlen ist, die andere Hälfte aber bis Martini d. J. angeborgt wird, wenn hiefür bekannte, sichere Bürgen gestellt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses ihren Amts-Untergebenen mit dem Anfügen gefällig bekannt machen zu lassen, daß sich die Liebhaber entweder hier, oder im Bruderhaus um obige Zeit eintreffen wollen.

Den 16. Juni 1829.

F. v. G. Rentamt
Nestlen.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. [Mühle- und Güter-Verkauf.] Die bisher dem Jakob Nestle gehörende Mühle sammt Güter werden im Aufstreich an den Meistbietenden verkauft. Bestehend:

- 1) in einer Mahlmühle sammt Nebengebäude und Mähl-Geräthschaften;
- 2) sechs Viertel Ackerfeld, 6 Viertel Wiesen, 6 Viertel Waldung, 1/2 Viertel Land.

Obige Gegenstände sind bereits um 800 fl. angekauft, der gemeinderäthliche Anschlag hingegen ist 1000 fl. Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ist

Donnerstag der 19te Juli d. J. festgesetzt, an welchem Tage sich die Liebhaber mit Vermögens-Zeugnissen auf dem Rathhaus in Oberthalheim Nachmittags 12 Uhr, gef. eintreffen wollen.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, dieß ihren Untergebenen zu eröffnen.

Den 24. Juni 1829.

Gemeinderath.
Aus Auftrag
Schultheiß Luz.

Nebringen, Oberamts Herrenberg. [Haus-Verkauf und Schulhaus-Bau-Aktord.] Donnerstag den 25sten Juni d. J. wird das hiesige Schulhaus, 41 Schuh lang, 28' breit, das unten Viehstall und Scheuren-Zenne, oben Schulstube und Wohnung des Schullehrers enthält, auf dem Abbruch verkauft werden.

Die Liebhaber wollen sich mit Vermögens- Zeugnissen versehen, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus dahier einzufinden.

Dienstag den 30sten Juni wird sodann die Verabstreichung des neuen Schulhauses vorgenommen werden.

Der Ueberschlag beträgt:

| | |
|------------------------------|------------------|
| Maurer- und Stein- | |
| hauer- Arbeit | = 713 fl. 42 kr. |
| Materialien u. Fuhr- | |
| werk | 872 fl. 14 kr. |
| Gypser- Arbeit | 208 fl. |
| Zimmer- Arbeit | 1767 fl. 45 kr. |
| Schreiner- Arbeit | 525 fl. 50 kr. |
| Glaser- Arbeit | 236 fl. 55 kr. |
| Schlosser- Arbeit | 394 fl. 39 kr. |
| Pflasterer- Arbeit | 45 fl. |
| Anstrich- Arbeit | 76 fl. 24 kr. |
| Hafner- Arbeit | 4 fl. |
| Gusseisen | 48 fl. |
| Insgemein | 547 fl. 2 kr. |
| | <hr/> |
| | 5239 fl. 31 kr. |

Die Meister, welche an der Verhandlung Antheil nehmen wollen, haben sich mit oberamtlich veriegelten Zeugnissen ihrer Geschicklichkeit und ihres Vermögens zu versehen, und

Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus einzufinden.

Nebringen den 15. Juni 1829.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer M. Burk.

Schultheiß Fortenbacher.

Vt. Oberamtmann

Schliß.

Nachtrag.

Nagold. Freudenstadt. Den Ortsvorstehern beider Oberamts- Bezirke wird die in No. 10 des Reg.-Bl. 1829 enthaltene K. Verfügung in Betreff des Erkenntnisses über Feldbau-Veränderungen vom 25. Febr. 1829 ins Gedächtniß gerufen, und die Einsendung des ad 8., vorgeschriebenen Auszugs aus dem Verzeichniß über sämtliche, im Laufe des Verwaltungs-Jahrs stattgehabte Feldbau-Veränderungen an das vorgesezte K. Oberamt auf den Termin 30sten Juni d. J. auferlegt.

Den 20. Juni 1829.

Die K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

Nagold. Der schon so oft unter sagte Verkauf unreifer Milchälber scheint wieder einreißen zu wollen, und es wird daher den Ortsvorstehern auferlegt, den Ortsangehörigen abermals zu eröffnen, daß der Kauf und Verkauf eines nicht 3 Wochen alten Kalbes mit der in den K. Verordnungen vom 22. Octbr. 1803 und 3. Mai 1806 bestimmten Strafe von 3 fl. 15 kr. angesehen werde, von welchen dem Anbringer Ein Drittel zukommt. — Zugleich wird den Ortsvorstehern die Kön. Verordnung vom 1. Sept. 1810 (Reg.-Bl. 370) ins Gedächtniß zurückgerufen, und sie für deren Ausführung verantwortlich erklärt.

Den 20. Juni 1829.

K. Oberamt.

Pfalzgrafenweiler. [Bau-
 Atfords-Antrag.] Die hiesige Ge-
 meinde ist veranlaßt, noch im Laufe
 gegenwärtigen Jahrs einen neuen
 Kirchhof anzulegen und deshalb ge-
 sonnen, die erforderliche Grab-, Mau-
 rer- und Steinhauer-Arbeit, welche
 nach dem Ueberschlag —: 417 fl.
 13 kr. beträgt, so wie auch das Stein-
 brechen und die Lieferung des Mate-
 rials, namentlich des Kalks und Plaz-
 ten u. s. w. im Anschlag zu 180 fl.
 46 kr. im Abstreich zu veraffordiren.

Die Liebhaber, welche Antheil
 nehmen wollen, können sich zur Ver-
 handlung,

den 6. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier einfinden.

Um die öffentliche Bekanntma-
 chung werden die Herrn Ortsvorsteher
 höchst ersucht.

Den 17. Juni 1829.

Aus Auftrag
 des Stiftungsraths.
 Rathschreiber
 Strähler.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
 Brod-Preiße.**

In F r e u n d e n s t a d t,
 den 15. Juni 1829.

| | | | | | |
|-----------|-------|-------------|------------|------|-------------|
| Kernen 1 | Schl. | 15fl. 12kr. | 15fl. | 4kr. | 12fl. 48kr. |
| Roggen 1 | — | — | 8fl. 36kr. | —fl. | —kr. |
| Gersten 1 | — | — | 7fl. 28kr. | —fl. | —kr. |
| Haber 1 | — | 4fl. 12kr. | 4fl. | 6kr. | 4fl. —kr. |
| Erbjen 1 | — | — | 9fl. 36kr. | —fl. | —kr. |
| Linsen 1 | — | — | —fl. | —kr. | —fl. —kr. |
| Bohnen 1 | — | — | —fl. | —kr. | —fl. —kr. |
| Wicken 1 | — | — | 6fl. | —kr. | —fl. —kr. |

Fleisch-Preiße.

| | | |
|---------------------------|---------|-----------|
| Ochsenfleisch | 1 Pfund | 6kr. |
| Schweinefleisch mit Speck | 1 | 8kr. |
| ohne | 1 | 7kr. |
| Kalbsteisch | 1 Pf. | 5 u. 4kr. |

Brod-Taxe.

| | | |
|----------------------|---------|------------|
| Kernenbrod | 4 Pfund | 12kr. |
| Roggenbrod | 4 | 10kr. |
| 1 Kreuzerweck schwer | 7 Loth | 2 Quentle. |

Der Schacherjude.

Der Schacherjude I s a a k trieb sich
 das ganze Jahr auf dem Handel herum,
 und war ein durchtriebener Geselle, der
 manches Christenkind betrog. Wo eine
 Versteigerung von Belang auf fünf Mei-
 len im Umkreis gehalten wurde, da fand
 sich unser Izaak ein, und kaufte zusam-
 men, was irgend noch herausgeputzt und
 mit Profit an den Mann gebracht wer-
 den konnte. Alte Kleider und Betten,
 auch allerlei abgenutzten Hausrath wußte
 er wieder so ins Auge zu richten, daß er
 durch Hausfren, mittelst einer schlaun
 Ueberredungskunst bei unverständigen Leu-
 ten immer ein Beträchtliches gewann;
 daneben führte er auch Ringe, Uhren,
 silberbeschlagene Tabackspfeifen und derg-
 gleichen in seinem Schnappsack, und suchte
 sie gegen alte, oder unmodische Kleider,
 auch wohl auf Schuldscheine mit zwanzig
 Procent Abzug umzusetzen. Den
 Frauen aber wußte er leichte Mouffeline
 und Zize, oder andere um ein Spottgeld
 eingeschachtelte Modeartikel gegen alte, je-
 doch solide Stücke aus der Haushaltung
 oder auch auf Borg und gelegnere Zeit
 zu liefern. Er galt in manchen Fami-
 lien für den ehrlichsten aller Israellisten,
 und wurde in Visiten und andern Zusam-
 menkünften von den Frauen einander zum
 Handel oder zum Tausch empfohlen. Da-
 bei befand sich unser Izaak wohl, und
 seine Familie grünte, wie die Cedernzwei-
 ge auf Libanon.

Jüngst kam er zu einem Offizier, der



schon manchen Verkehr mit ihm gehabt hatte und oft betrogen worden war. Zudringlich und wortreich pries er aus: seine Waaren und seine Dienste an, fand aber diesmal kein geneigtes Gehör. Allein die Israeliten sind schlau und erfinderisch, und lassen sich nicht mit leeren Worten abtreiben, ehe sie alles versucht haben. Unser Isak, der den guten Humor seines Kundmanns kannte, gedachte, du willst den Herrn lachen machen, vielleicht wird er eher dir zu Willen seyn. Er hub also folgendermaßen an:

„Ich bin ein ehelicher Jüd, und nähre mich redlich, und diene allen Menschen gerne, wie ich kann, auf Ehre! oft mit meinem Schaden. Lachen Sie? Nun so hören Sie doch, wie's oft den armen Jüden ergeht. Haben denn 'r Gnaden nicht gelesen, welch eine große Auktion nach Falkenthal ausgeschrieben war? Da kommen Ihnen alle Jüden zusammen auf zehn Stunden im Umkreis, denn es war eine Menge Hausrath ausgeboten, auch gute Steine und ein köstliches Kreuz. Wir kaufen unverdrossen einen ganzen Haufen Lumpenzeug ein um ein gutes Geld, aber die Steine wollen nicht zum Vorschein kommen, worauf wir am begierigsten waren. Endlich aber geht uns die Geduld aus, und wir bestehen darauf, daß man uns die feilgebotenen guten Steine zeigen sollte, denn wir mußten heim auf den Schabes. Da fährt man uns hinaus in den Steinbruch, wo gehauene Bausteine lagen, und fragte uns ganz spöttlich; ob wir diese kaufen wollten? Wie ärgerlich wir da die Köpfe schüttelten; wie verdrießlich wir einander angeschaut haben! was meinen Sie? Und damit war das Aergerniß noch nicht zu Ende. Wir fragen nach dem köstlichen Kreuz, denn wir vermutheten nicht anders, als daß es ein Brillantenkreuz seyn müsse. Nun denken Sie, wie wir geschimpft haben, als man uns ein altes

verrostetes Kreuz vom Kirchhof brachte, und uns höhlich fragte, was wir dafür geben? Wir schmähten was wir konnten; verlangten Erfaß für unsere Reise, und wollten das erkaufte Lumpenzeug wieder heim schlagen, aber man lachte uns in's Gesicht heim ein aus, denn der Jüd findet keine Gerechtigkeit. Wir werden es nie vergessen; wie schändlich uns diese Schuste betrogen haben.“

Der Offizier lachte laut auf: „Nun sieh, Isak, sagte er, es gibt auch noch andre Leute, die das Schachern verstehen.“ — „Sie haben gut lachen, erwiderte Isak, haben Sie Mitleiden mit einem armen Jüden, und lassen Sie mich nun auch wieder etwas verdienen!“ — „Jetzt am wenigsten, sprach jener, meinst du, ich soll dir die Reisetkosten bezahlen? Spude dich, und gehe zum Henker.“

Während dieser unverblühten Abweisung trug der Offizier, wie es schien ohne Absicht, ein Paar alte graue Reithosen vom Sopha, worauf sie gelegen, auf das Bette. Sogleich warf unser Isak sein Falkenauge darauf. „Nun, sagte er, diese alte Hosen werden doch 'r Gnaden mir zukommen lassen, die sind nicht mehr für einen so Charmanten Cavalier, die will ich meinem kleinen Nörnchen zurecht machen lassen. Was verlangen Sie dafür?“

Der Offizier versicherte ihn, daß er die Hosen nicht weggebe. „Sie sind, sagte er, ein Andenken an einen verstorbenen Freund. Sie hat der Oberst Lesky getragen an jenem Tage, als er in der Schlacht bei Leipzig sank. Das ist eine Reliquie, Isak, die nicht verhandelt wird.“ — „Hat sie der gute Oberst getragen, erwiderte dieser, der goldene Herr? Nun — ich werde sie doch zu sehen bekommen. Hiemit gieng er zum Bette, nahm die Hosen und betastete sie von allen Seiten. Da wollte ihn bedünken, als ob im Hosenbund etwas eingnäht wäre. — Er fühlte und fühlte wieder, und mit je-

Der neuen Belastung wuchs sein Glaube: Das kann, dachte er, nichts anders seyn als Gold, das hat der selige Herr so verwahrt als einen Rothpfennig. Die Hosen muß ich bekommen, kosten sie, was sie wollen. Er wandte sich wiederholt an den Besitzer dieses verborgenen Schazes: „Geben Sie mir die Hosen, ich zahle zwei Dukaten dafür — ein rares Geld für so alte Fesen — was schütteln Sie den Kopf? — Nu ich zahle vier — schlagen Sie ein, ich zahle sechs. Wo hat man je so viel für eine solche Waare geboten? Aber daß Sie sehen, Welch ein ehrlicher Jüd ich bin, so muß ich'r Gnaden sagen, daß ich dem seligen Herrn etwas schuldig geblieben bin, und hab' ihn nicht mehr bezahlen können, und diese Schuld will ich nun an Sie abtragen — ich gebe acht Dukaten.“ — „Laß mich in Ruhe, du bekommst sie nicht.“ — „Wie Sie doch so hart seyn können! wissen Sie was, ich gebe zwölf Dukaten, denn so viel blieb ich dem goldenen Herrn schuldig.“ —

Der Offizier schien noch eine Zeitlang zu wiedersehen, wurde aber immer nachgiebiger, und schloß endlich den Handel mit den Worten: „Da nimm sie, aber baar muß du mich bezahlen, und nie wieder über meine Schwelle kommen, noch weniger eine Nachforderung machen, unter keinem Vorwand; das muß du mir unterschreiben.“ Der Jüd unterschrieb, zahlte die zwölf Dukaten blank auf den Tisch, nahm die Hosen unter den Arm, und gieng.

Raum konnte er erwarten bis er zu Hause war. Dasselbst angekommen, schloß er alsbald sich ein, um nicht überrascht und in seinem süßen Geschäfte gestört zu werden. Ungesäumt machte er sich an das Werk, den verborgenen Schaz zu erheben. Er nahm ein Messerchen, trennte mit hastiger Begier die Nath auf, und fand — o Himmel, wie ward ihm zu

Muthe! Es stimmerte im Schwarz und roth vor den Augen! — Rechenpfennige fand er, einen an den andern genäht. Er schnitt alle heraus, es war ein ganzer Haufen, der vor ihm auf dem Tische lag, er betrachtete jedes Stück einzeln; es blieb aber dabei, nichts anders als Rechenpfennige hatte er erhandelt. Da raufte er sich die Haare, und sprang wie unsinnig im Zimmer umher, er nahm die Hosen, warf sie auf den Boden, und trappte darauf herum; er schlug sich ins Gesicht, und gebärdete sich wie ein Mensch, der den Verstand verloren hat. „Ich bin verloren! schrie er, ich bin eine ruinirte Kreatur; für diese verteuftelten Lumpen habe ich mein schönes Geld weggeworfen, man hat mich betrogen, das ist ein Schurkenhandel, das werde ich mir nicht so gefallen lassen, ich will den Schadenquark wieder zurücktragen, und mein Geld heimfordern, ja das will ich.“ — Gesagt, gethan! Straßs griff er die Hosen vom Boden auf und eilte damit fort. Wer aber vergebens an der Thüre des Offiziers anklopfte, war unser Isaa.

Mehrere Tage hintereinander kam er vergebens. Endlich am sechsten Tage erlauerte er den Augenblick, wo der schlaue Verkäufer zu treffen war. Er kroch auf allen Vieren zur Thüre herein, und wimmerte wie ein alter Kater: „Ach haben Sie doch Erbarmen mit dem armen Isaa! Ich bin ein geschlagener Mann. Sie sind ein goldener Herr, ein grundgescheidter Herr, aber Sie haben mir für blankes Gold Kupferpfennige gegeben.“

Der Officier spielte eine Zeitlang den Unwissenden. Endlich aber sagte er: „Hab ich dir die Pfennige gegeben, Schurke! Hast du nicht die Hosen mir abgenöthigt? Meinst du, ich habe deine Absicht nicht durchgesehnt? Sieh, hier ist deine Unterschrift. Klage, wo du willst, du hast den Prozeß verloren. Du hättest mir nichts zurück gebracht, wenn du Gold gefunden

hättest. Damit du aber nicht sagen könntest, ein Mann von Ehre habe dich betrogen, so nimm dein Laufegold wieder, Spießbube! und die Hosen schenke ich dir. Aber nur unter einer Bedingung.“ — „Sie werden gnädig seyn, ich lasse mir gern einen billigen Abzug gefallen.“ — „Einen Abzug sollst du haben, Isaa! fünf und zwanzig Ruthenstreiche auf das blinde Angesicht.“ — „Sie treiben Spaß, goldener Herr! Sie werden doch den armen Isaa! nicht so prostituirten.“ — „Meinst du, ich werde mit dir spaßen, Halunke! Es ist Ernst, und wenn du nicht sogleich einwilligst, so laß ich dich zum Hause hinauspeitschen, und du bekommst in deinem Leben nichts mehr.“ — „Ach, seyn Sie doch barmherzig! Was können Ihnen meine Streiche nützen?“ — „Mach's kurz, je länger du dich sträubst, desto später ist die Exekution vorbey, und desto später bekommst du dein Geld. Du hast übrigens die freie Wahl; jedoch ehe eine Minute verstrichen ist, mußt du dich entschlossen haben.“ Als der Jude den Ernst merkte, und er nur zwischen den Ruthenstieben und dem Geldverlust zu wählen hatte, zog er die erstern vor. Also wurde von dem herbeigerufenen Bedienten der Strafsaft vollzogen. So jämmerlich auch der hartgeprüfte Jude bei jedem Streiche schrie, so mußte er doch die ganze, ihm zuge dachte Ladung aushalten. Nachdem er auf diese Weise wohl zerbläut und verbienter Maassen abgestraft war, erhielt er sein Geld mit dem Zusatz: „Man geh und wenn du je wieder über meine Schwelle trittst, hörst da? so wirst du sogleich mit der Hezpeitsche zum Hause hinausgejagt, oder noch einmal mit Ruthen gestrichen.“ Der Jude ging und wird wohl schwerlich wieder kommen.

Erfreuliche Aufklärung.

Neulich erhielt ein Mann, der in der Ge-

gend von Norwich wohnt, während seiner Abwesenheit ein Paquet mit der Post. Die Frau erstaunte nicht wenig, als sie, nach Abwicklung des Wachsstücks, einen kleinen Kinderjarg erblickte, und gerieth, nach mancherlei Vermuthungen, auf den Verdacht, daß der Sarg wohl die Ueberreste eines Pfandes ungesetzlicher Liebe enthalten möge. Sie entschloß sich daher, die Sendung vorläufig zu verheimlichen, und richtete, als der Mann zurückgekehrt war, allerlei spitzige Fragen über seine früheren Liebschaften an ihn, so daß es endlich zu einem heftigen Wortwechsel kam und die Frau den Sarg herbeiholte. Man öffnete ihn und fand — ein hübsches Spanferkel, in Todtenkleid und Kappe gehüllt, das Gesicht unbedeckt, und zu beiden Seiten zwei Fasanen. Es war ein Geschenk von einem scherzenden Freunde in Wrexham. Natürlich hatte die Eifersucht ein Ende.

[Erprobtes Mittel gegen die Rauppen.]

Legt des Abends wollene Tuchlappen auf Bäume und Gesträuche umher, dann wirst du den andern Morgen dieselben mit Ungeziefer bedeckt finden, welches gegen Nässe und Kälte darunter Schutz sucht; und so können täglich mehrere Tausende getödtet werden.

[Erprobtes Mittel wider die Ratten.]

Wer Ratten vertreiben will, darf nur die bekannte Pflanze „Hundszunge“ (*Cynoglossum officinale*) in seinem Hause umherstreuen, denn gegen den Geruch haben die Ratten einen solchen Widerwillen, daß sie ein Gebäude, in welchem diese Pflanze umhergestreut ist, noch an demselben Tage verlassen. Sie wächst auf Wiesen und Grabenrändern, und wird am besten zu Anfange des Sommers gesammelt, wo sie in voller Kraft ist. Man zerquetscht alsdann die Stängel und streuet sie umher.

Die Artillerie in Schumla, die gut trifft und schon eine Menge Christen getödtet hat, wird von einem Christen aus Straßburg geleitet.